



Jahresbericht 2022

Verwandte Pflegeeltern



Sozialpädagogische Familienhilfe

Alle Menschen haben Ressourcen. Wir sehen unsere Aufgabe darin, diese zu erkennen, zu mobilisieren und zu stärken.

Espoir ist spezialisiert auf Familien mit Kindern jeder Altersstufe, insbesondere auch auf Kinder mit psychisch kranken Eltern (teilen) und auf Kinder, die aus Pflegefamilien oder Heimen in ihre Herkunftsfamilie zurückkehren. Die Dauer und die Intensität der sozialpädagogischen Familienhilfe richten sich nach dem individuellen Bedarf.

Espoir bietet folgende Dienstleistungen an:

- Sozialpädagogische Familienbegleitung
- Sozialpädagogische Einzelbegleitung
- Besuchsbegleitung bei hochstrittigen Eltern
- Besuchsbegleitung bei platzierten Kindern

KOFA-Intensivabklärung

Die KOFA-Intensivabklärung ist indiziert für Familien, bei denen ein Verdacht auf Kindsmisshandlung oder -vernachlässigung besteht. Innerhalb von vier bis acht Wochen werden die Lebens- und Entwicklungsbedingungen in der Familie sowie der Entwicklungsstand des Kindes/der Kinder beschrieben und bewertet. Es erfolgt eine standardisierte Risikobeurteilung mit Empfehlungen für allfällige Kinderschutzmassnahmen und Anschlusshilfen. Espoir ist dafür eine Premium-Partnerschaft mit kompetenzhoch3 eingegangen.

Dienstleistungsangebote in der Familienpflege

Für Kinder im Alter von 0 bis 12 Jahren (zum Zeitpunkt der Platzierung) bieten wir folgende Dienstleistungen in der Familienpflege an:

- Vermittlung von Pflegeplätzen in Langzeit-, Teilzeit- und SOS-Pflegefamilien
- Sozialpädagogische Begleitung von Pflegeverhältnissen

Espoir begleitet alle Pflegeeltern – mit oder ohne Vertrag mit uns.



Inhaltsverzeichnis

30 Jahre am Puls der Zeit

Vorwort der Präsidentin Manuela Raas Müller 4

Ein Jahr mit vielen Veränderungen

Bericht der Geschäftsführerin Natali Velert 5

Aus den Fachbereichen

Sozialpädagogische Familienhilfe 6

Begleitete Pflegeverhältnisse 7

Sozialabklärungen künftiger Adoptiveltern 8

Ponto – Patenschaften für Kinder psychisch erkrankter Eltern 8

Zahlen und Fakten

9

Erlebnispädagogische Angebote

10

Highlights von Mitarbeitenden

11

Bilder aus dem Jubiläumsjahr

Eindrücke von 2022 12

Schwerpunktthema

Verwandte Pflegeeltern 15

«Espoir ist unser Qualitätsmanagement»

Interview mit verwandten Pflegeeltern 16

Bilanz und Betriebsrechnung

per 31.12.2022 18

Unsere Spenderinnen und Spender

20

Menschen bei Espoir

Vorstand 21

Geschäftsleitung 21

Kernteam 21

Personalkennzahlen 2022 21

Botschafterinnen und Botschafter 22

Espoir ist eine 1992 gegründete gemeinnützige, konfessionell und politisch unabhängige Non-Profit-Organisation mit Sitz in Zürich. Wir unterstützen Kinder und Familien mit qualitativ hochstehenden, massgeschneiderten und bedarfsorientierten Dienstleistungen in den Bereichen Sozialpädagogische Familienhilfe, KOFA-Intensivabklärungen und begleitete Platzierungen in Pflegefamilien. Unsere Vision ist es, dass von Espoir begleitete Kinder sich zu selbstbestimmten Menschen entwickeln und gestärkt auf ihre Kindheit zurückschauen.

Impressum

Herausgeber: Espoir, Brahmstrasse 28, 8003 Zürich

Auflage: 1400 Exemplare

Redaktionsteam: Irina Braunwalder, Oda Heine, Alexandra Neuhaus, Danielle Silberschmidt Lioris (Ltg.), Natali Velert

Weitere Autorinnen und Autoren: Andy Decurtins, David Kindler, Manuela Raas Müller, Claudia Ryter, Simret Specker

Korrektorat: comtexto AG, Zürich

Bilder: Africa Studio/stock.adobe.com, Christian Schwier/stock.adobe.com, Espoir

Layout: Danielle Silberschmidt Lioris

Konzept: Heads Corporate Branding AG, Zürich

Druck: Horizonte Druckzentrum, Thalwil

Das Jahr 2022 war geprägt von zwei Ereignissen: der Einführung des neuen Kinder- und Jugendheimgesetzes (KJG) im Kanton Zürich und dem 30-jährigen Jubiläum von Espoir.

Anfang Jahr band die Einführung des KJG viele Ressourcen – personell und finanziell. Flexibilität und Gelassenheit waren von allen Mitarbeitenden gefordert. Einleitend möchte ich daher im Namen des Vorstands Natali Velert und dem ganzen Team herzlich für die umsichtige und vorausschauende Planung und die flexible Umsetzung im Alltag danken.

Das KJG hat im Bereich der ergänzenden Hilfen zur Erziehung im Kanton Zürich einiges verändert. Zum einen hat die Sozialpädagogische Familienhilfe (SPF) eine gesetzliche Grundlage erhalten. SPF-Anbieter sind neu meldepflichtig und werden vom Amt für Jugend und Berufsberatung (AJB) beaufsichtigt. Zum anderen haben neu alle Pflegefamilien im Kanton Zürich die Möglichkeit, sich von einem Dienstleistungsanbieter in der Familienpflege (DAF) wie Espoir begleiten zu lassen. Wir freuen uns sehr, dass wir in diesem Bereich zahlreiche Anfragen erhalten haben und unsere Expertise gefragt ist. Sowohl für das SPF- als auch das DAF-Angebot besteht seit 2022 eine Leistungsvereinbarung mit dem AJB.

Im Kanton Zürich ist die Mehrheit der Pflegeverhältnisse unbegleitet. Espoir vertritt klar die Meinung, dass alle Pflegeeltern von einer Begleitung und der damit einhergehenden Reflexion profitieren können und dies nachhaltig dazu beiträgt, vorzeitige Abbrüche von Pflegeverhältnissen zu vermeiden. Diese Haltung teilt auch Peter Frei, der seinen Enkel als Pflegevater begleitet und dabei von Espoir unterstützt wird: «Espoir ist unser Qualitätsmanagement.» Lesen Sie mehr darüber auf den Seiten 15 bis 17 in diesem Jahresbericht.

30 Jahre Espoir

Espoir wurde 1992 gegründet und feierte letztes Jahr sein 30-jähriges Jubiläum mit einer Publikation und einer Reihe von Veranstaltungen. An der Mitgliederversammlung im Juni luden wir zu einer Input-Veranstaltung zum Thema «Flucht und Trauma – Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche» ein. Am jährlichen Pflegefamilienfest riss der Musiker Andrew Bond die Kinder (und Erwachsenen) von den Stühlen. Und am 27. September 2022 fand unsere grosse Jubiläumsfeier zum Thema ««Anders» aufwachsen» statt. Wir freuten uns sehr über

die vielen Gäste, die mit uns an diesen Anlässen gefeiert haben – ein herzliches Dankeschön.

Unsere Jubiläumspublikation ist ein Zusammensatz von Fachtexten, die Espoir in seiner Vergangenheit publiziert hat – immer mit dem Ziel, für die Familien, die wir begleiten, und deren Themen zu sensibilisieren. Interviews mit betroffenen Familien, Pflegekindern und Pflegeeltern geben einen Einblick in ihre Welt. Die Jubiläumspublikation ist auf der Geschäftsstelle erhältlich – es hat noch wenige Exemplare.

Ein Jubiläum ist immer auch eine Gelegenheit, um zu danken. Mein grosser Dank für die gute Zusammenarbeit gilt nebst dem Team, dem Vorstand und den Pflegeeltern auch dem AJB, allen zuweisenden Stellen, den Klientinnen und Klienten und ganz besonders auch den Gönnerinnen und Gönnern. Sie haben Espoir und unsere Arbeit auch im Jubiläumsjahr 2022 durch persönliche Mitwirkung und mit finanziellen Beiträgen massgeblich unterstützt. Ihr Engagement berührt mich immer sehr und ich danke ihnen von Herzen dafür.

Ein Blick in die Zukunft

2022 haben der Vorstand und die Geschäftsführung die neue Strategie in Angriff genommen. Damit wollen wir sicherstellen, dass wir unsere Dienstleistungen auch in Zukunft und unter den veränderten Rahmenbedingungen zielführend, in hoher Qualität und zum Nutzen der begleiteten Kinder und Familien erbringen können. Gleichzeitig werden wir aber auch alles daransetzen, uns laufend weiterzuentwickeln, rechtzeitig auf gesellschaftliche Veränderungen zu reagieren und innovative neue Angebote zu gestalten. Ich bin stolz auf unsere Organisation, die auch nach 30 Jahren weiterhin am Puls der Zeit ist.



Manuela Raas Müller
Präsidentin

Anfang Jahr konnte Espoir mit dem Amt für Jugend- und Berufsberatung (AJB) des Kantons Zürich eine Leistungsvereinbarung für Sozialpädagogische Familienhilfe (SPF) und Dienstleistungsangebote in der Familienpflege (DAF) unterzeichnen. Dies war der Start ins erste Jahr mit dem neuen Kinder- und Jugendheimgesetz (KJG).

Mit dem KJG gab es im Kanton Zürich einige Veränderungen, die uns sehr gefordert haben. Während diese in der SPF überschaubar blieben, fand bei der Finanzierung von begleiteten Pflegeplatzierungen ein regelrechter Paradigmenwechsel statt. Bis Ende 2021 galt ein Tagestarif, über welchen die Gewinnung von neuen Pflegeeltern, ihre Begleitung und Beratung, ihre Weiterbildung und vieles mehr abgedeckt waren. Espoir konnte seine Pflegeeltern dadurch über viele Jahre qualitäts- und bedarfsorientiert unterstützen. Mit dem KJG gibt es neu je einen Stundentarif für die Vermittlung von Pflegeplätzen sowie die Begleitung von Pflegeverhältnissen. Weiterbildungen von Pflegeeltern sind in deren Entschädigung integriert und müssen von ihnen selbst getragen werden.

Diese Veränderungen haben viele Fragen bei Espoir ausgelöst. Wir waren dabei stets in einem engen Austausch mit dem AJB, das immer offen und transparent informiert hat. Trotzdem mussten wir uns auch in Geduld und Flexibilität üben. Wir freuen uns, dass die meisten formellen und ablauftechnischen Fragen nun geklärt sind und wir uns wieder auf unser Kerngeschäft konzentrieren können.

Weiterhin für Unsicherheit sorgen die neuen finanziellen Rahmenbedingungen. Espoir hat sich zum Wohle der Pflegekinder und zur Sicherung der stabilen Pflegeverhältnisse dafür entschieden, sein Angebot für Pflegeeltern trotz neuer Finanzierung beizubehalten, muss dafür aber einen Teil der Kosten selber tragen. Die veränderte Finanzierung führte aus diesem Grund im ersten KJG-Jahr zu einem beträchtlichen Defizit. Wie wir als Organisation weiterhin für Qualität und Innovation einstehen können, wird uns in den nächsten Jahren sehr herausfordern. Der unternehmerische Gestaltungsraum ist mit dem KJG stark eingeschränkt und es braucht auf verschiedenen Ebenen Veränderungen, die wir nun sorgfältig angehen. Unter anderem haben wir bereits einen neuen Fonds für die Qualitätssicherung der Pflegeverhältnisse gebildet.

Espoir hat die Veränderungen durch das KJG unter anderem zum Anlass genommen, das interne Stellenprofil der Fachmitarbeitenden zu überarbeiten. Basis

dafür war, dass alle Mitarbeitenden bereits heute die im KJG festgelegten Voraussetzungen mitbringen, um Familien zu beraten. Neu haben alle die Möglichkeit, in der SPF und/oder in der DAF Familien zu begleiten und zu beraten. Mit internen Weiterbildungen haben wir sie für die Arbeit mit den jeweiligen Zielgruppen geschult. Die Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen, ist erfreulicherweise bei allen Mitarbeitenden sehr gross. Ihr Stellenprofil wurde damit abwechslungsreicher und Espoir erhält gleichzeitig mehr Flexibilität bei der Einsatzplanung. Eine Win-win-Situation!

Neue Wege in der Personalsuche

Der Fachkräftemangel macht aber auch vor der Sozialen Arbeit nicht Halt. Auf offene Stellen kommen immer weniger Bewerbungen. Deshalb hat sich Espoir entschieden, mit Social Media Recruiting neue Wege in der Personalsuche zu gehen. Wir haben gezielt die sozialen Netzwerke Facebook, Instagram und LinkedIn genutzt, um potenzielle Bewerbende zu erreichen. Mit einem Video haben wir einen Einblick in unsere Unternehmenskultur gewährt und ihnen ganz unkompliziert die von uns gelebten Werte vermittelt. So konnten wir einige qualifizierte Personen zu einer Bewerbung inspirieren. Die vielen positiven Feedbacks motivieren uns, diesen Weg weiterzugehen. Den Balanceakt zwischen Wachstum und Qualitätssicherung haben wir dabei aber genau im Auge. Dies sind wir unseren bestehenden Mitarbeitenden und den begleiteten Kindern und Familien schuldig.

Ich freue mich, dass drei Mitarbeitende in diesem Jahresbericht erläutern, was ihre Highlights 2022 bei Espoir waren, und ihre Gedanken mit Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser, teilen.

Wir sind stolz, dass es uns neben den vielen Veränderungen gelungen ist, das Alltags- und Kerngeschäft mit der gewohnten Zuverlässigkeit sicherzustellen. Ich freue mich, dass sich die Mitarbeitenden mit ihrer ganzen Kraft für die Anliegen der uns anvertrauten Familien einsetzen, und bin zuversichtlich, dass wir auch zukünftige Herausforderungen gemeinsam meistern können. Wir freuen uns auf die weiteren Entwicklungen zum Wohle der Kinder, Jugendlichen und Familien.



Natali Velert
Geschäftsführerin

SPF-Nachfrage steigt, besonders auf dem Land

Die Nachfrage nach Sozialpädagogischer Familienhilfe (SPF) ist 2022 bei Espoir deutlich gestiegen – sowohl bei der Besuchs- wie auch in der Familienbegleitung. Die Anfragen für Jugendcoachings in Form von Sozialpädagogischer Einzelbegleitung haben ebenfalls deutlich zugenommen. Dies lässt sich unter anderem mit den veränderten Bedingungen durch das neue Kinder- und Jugendheimgesetz des Kantons Zürich (KJG) erklären, durch das der Zugang zur SPF niederschwelliger geworden ist.

Auffallend ist, dass die Anfragen ausserhalb der Stadt Zürich bei Espoir deutlich zugenommen haben, wofür wir zwei Hauptgründe sehen. Bisher war die Finanzierung von SPF in den Landgemeinden immer von der Finanzierungsbereitschaft der Gemeinde abhängig, was teilweise eine grosse Hürde darstellte. Zum anderen musste Espoir als Anbieter aus der Stadt Zürich bis Ende letzten Jahres für Aufträge ausserhalb der Stadt Zürich höhere Wegkosten verrechnen. Dies hat dazu geführt, dass wir für gewisse Gemeinden im Kanton nicht infrage kamen. Dieser Nachteil ist inzwischen weggefallen und wir können nun auch Familien in grösserer Distanz unterstützen.

Medienerziehung im Kindes- und Jugendalter

Der Übergang zum KJG lief im Bereich SPF weitgehend reibungslos und auftauchende Fragen konnten zeitnah geklärt werden. Somit konnten wir den Fokus auf Inhalte legen, um unseren hohen Qualitätsansprüchen in der Familienarbeit weiterhin zu genügen. Beispielsweise haben wir die videobasierte Entwicklungspsychologische Beratung (EPB) bei den Mitarbeitenden eingeführt, um das Angebot zukünftig als zusätzliche Unterstützung in den SPF-Fällen mit Kleinkindern zu integrieren. Ausserdem konnte ein Mitarbeiter intern mehrere Fachinputs zum Thema Medienerziehung im Kindes- und Jugendalter anbieten, die auf grosses Interesse gestossen sind. Das Thema Medienpädagogik begegnet allen regelmässig in den Familien und die enorme Entwicklung der (sozialen) Medien zwingt alle dazu, sich regelmässig damit auseinanderzusetzen.

Deeskalation im beruflichen Kontext

In unserer täglichen Familienarbeit kann es zu Situationen kommen, in denen deeskalierendes Verhalten erforderlich ist, um Gewalt vorzubeugen. Mit einer inter-

nen Weiterbildung konnten wir die Sicherheit der Mitarbeitenden im Umgang mit aggressivem Verhalten von Klientinnen und Klienten stärken, ihre Beratungskompetenz erweitern und die gemeinsame Haltung bei Espoir festigen. Nicht zuletzt das Simulationstraining anhand von Fallbeispielen gab uns wertvolle Inputs für die Fallarbeit.

Intensivabklärungen: ein Jahr mit KOFA

Nach etwas mehr als einem Jahr Praxiserfahrung mit KOFA-Intensivabklärungen ist die neue Dienstleistung bei Espoir integriert. Die Zusammenarbeit mit kompetenzhoch3, Institut für wirksame Jugendhilfe Zürich, hat sich für uns bewährt. Wir sind überzeugt, mit der theoretisch fundierten Methodik unseren Auftraggebenden ein qualitativ hochwertiges Dienstleistungsangebot anbieten zu können. Aufgrund von Ausfällen und Mitarbeiterwechseln waren wir im letzten Jahr gefordert, immer genügend Ressourcen zur Verfügung stellen zu können.

Niederschwelliger Zugang zu SPF

Im KJG ist vorgesehen, dass Eltern einen Antrag auf ergänzende Hilfe selbständig stellen oder eine Fachperson damit mandatieren können. Dies bedeutet, dass nebst den bisherigen Anfragen von zuweisenden Stellen inzwischen auch Anfragen aus dem Sozialdienst der Erwachsenenpsychiatrie, von Schulen oder der Ärzteschaft eingehen und sich der Kreis vermutlich noch erweitern wird. Vereinzelt Anfragen kamen auch direkt von den Eltern. Wir sehen hier aus fachlicher Sicht neue Herausforderungen auf uns zukommen und sehen der Entwicklung gespannt entgegen.

Alexandra Neuhaus
Fachleiterin SPF

Paradigmenwechsel im Kanton Zürich

Espoir ist im Kanton Zürich der grösste Anbieter von Dienstleistungen in der Familienhilfe, wie die Arbeit in Pflegeverhältnissen seit Einführung des Kinder- und Jugendheimgesetzes (KJG) bezeichnet wird. Darum hatte der Paradigmenwechsel bei der Finanzierung von Pflegeverhältnissen einen starken Einfluss auf uns. Eine neue Leistungs- und Stundenerfassung, neue Zuständigkeiten und viele offene Fragen forderten alle Mitarbeitenden Anfang Jahr. Wir haben die zahlreichen Aufgaben aber tatkräftig angepackt und erfolgreich gemeistert.

Auch die über 70 Pflegeeltern, die bei uns unter Vertrag sind, mussten vorübergehend einige Unsicherheiten aushalten. Espoir hat sie laufend über den aktuellen Stand unseres Wissens informiert und vom Kanton nicht mehr finanzierte Auslagen vorübergehend gar aus der eigenen Tasche oder über Spenden übernommen. Es freut uns sehr, dass es uns gelungen ist, unsere Pflegeeltern mitzunehmen in die Ära KJG, und dass wir uns nun wieder unserem Kerngeschäft, der Begleitung der Pflegeeltern und Pflegekinder, widmen können.

Schwierige Situation für Care Leaver

Eine grosse Errungenschaft des neuen KJG ist, dass Pflegekinder bis zum 25. Lebensjahr unterstützt werden können und sich damit die Situation der so genannten Care Leaver verbessern sollte.

Das Fazit ist ernüchternd. Unsere Anträge auf die Fortsetzung der Finanzierung der Pflegeverhältnisse von über 18-Jährigen wurden einer nach dem anderen abgelehnt. Grund dafür war, dass das AJB die Platzierungskosten nur für Kinder mit zivilrechtlichem Wohnsitz im Kanton Zürich übernimmt. Zur Bestimmung des zivilrechtlichen Wohnsitzes kommt ein komplexes Prüfschema zur Anwendung. Mittlerweile sind einige Rekurse gegen diese Praxis des AJB beim Verwaltungsgericht hängig. Wir sind gespannt auf die Rechtsprechung und hoffen auf eine bessere Lösung für diese jungen Menschen.

Pflegeelternsuche bleibt anspruchsvoll

2022 konnten wir zehn neue Pflegeelternpaare gewinnen. Espoir sucht nie ein Kind für Pflegeeltern, sondern immer passende Pflegeeltern für das Kind. All unsere Pflegefamilien haben unterschiedliche Lebensläufe

und Erfahrungen. Wenn wir eine Anfrage einer zuweisenden Stelle für eine neue Pflegefamilie erhalten, prüfen wir, welche Familie optimal zu den Bedürfnissen des Pflegekindes passt. Denn nur wenn Pflegeeltern und Pflegekind zusammenpassen, kann eine langfristige und gute Beziehung gewährleistet werden.

Der Bedarf an geeigneten Pflegefamilien ist gross. Espoir ist laufend auf der Suche nach Familien, die Pflegekindern ein neues Zuhause in einem liebevollen Umfeld geben wollen. Unser Fokus bei der Gewinnung liegt momentan auf der Suche nach Pflegeeltern für Kinder ab drei Jahren.

Neue Dienstleistungen

Mit dem KJG begleitet Espoir neu auch Pflegeeltern, die nicht bei uns unter Vertrag sind. Mehr darüber lesen Sie auf den Seiten 15 bis 17. Wir begrüssen sehr, dass mit dem KJG auch diesen Pflegefamilien ein Begleit- und Beratungsangebot zur Verfügung steht. Ein anderes neues Angebot ist die Begleitung von Übergangspflegeeltern. Diese werden gesucht, wenn Eltern vorhaben, ihr Neugeborenes zur Adoption freizugeben. Bei den Übergangspflegeeltern soll es leben und sich entwickeln können, bis seine Perspektive geklärt ist. Mit seiner über 30-jährigen Erfahrung in der Pflegeelternsuche ist Espoir prädestiniert dafür und konnte bereits einige Übergangsplatzierungen durchführen.

Weiterbildung ist Qualitätssicherung

Weiterbildungen sichern die Qualität unserer Angebote. Darum bietet Espoir jährlich einen internen Weiterbildungstag für Pflegeeltern an – dieses Jahr zum Thema Sucht und Suchtprävention. Die Pflegeeltern erhielten die Möglichkeit, ihr Bewusstsein über mögliche Einflussfaktoren bei den Kindern zu erhöhen und sich mit Interventionsmöglichkeiten zum Umgang mit Suchtverhalten im Alltag auseinanderzusetzen. Einen herzlichen Dank geht an die Suchtfachstelle Zürich, die uns dabei unterstützt hat. Neben neuem Input geniessen unsere Pflegeeltern an diesem Tag immer auch den Austausch und die Vernetzung untereinander. Ein unverzichtbares Angebot!

David Kindler
Fachleiter DAF

Claudia Ryter
Fachleiterin DAF

Sozialabklärungen künftiger Adoptiveltern

2022 konnten wir erneut die Eignungsabklärungen für adoptionswillige Paare oder Einzelpersonen im Auftrag der Zentralbehörde Adoption des Kantons Zürich durchführen. Insgesamt haben wir 39 Aufträge für Gesamtabklärungen sowie einen Zusatzbericht erhalten. Davon betrafen 19 Stiefkindadoptionen und 21 gemeinschaftliche Adoptionen.

Im Bereich der Stiefkindadoptionen gab es erneut einige Anträge von gleichgeschlechtlichen Paaren, wobei noch keine Veränderungen aufgrund der Inkraftsetzung der Ehe für alle (per Juli 2022) spürbar waren. Diese Abklärungen verliefen mehrheitlich problemlos und konnten innert der vorgesehenen Frist bearbeitet werden. Ebenso unkompliziert waren die Anträge von heterosexuellen Paaren, bei welchen beispielsweise der neue Partner der Frau deren Kind adoptieren möchte. Bei diesen Adoptionen gewichteten wir die Partizipation des Kindes hoch und setzten diese umsichtig und altersentsprechend um.

Komplexe gemeinschaftliche Adoptionen

Ungleich komplexer und anspruchsvoller gestalteten sich die gemeinschaftlichen Adoptionen, bei denen zwei Eheleute gemeinsam ein Kind adoptieren. Gegenüber den Vorjahren nahmen die Anträge in englischer Sprache zu, wir führten die Abklärungsgespräche daher öfter mit Hilfe von Dolmetschenden. Insgesamt hat die Komplexität der gemeinschaftlichen Abklärungen weiter zugenommen und die Hürden zur Adoption eines Kindes bleiben sehr hoch. Thailand zum Beispiel hatte nach 2021 auch 2022 erneut keine Kontingentplätze, folglich konnten keine Kinder aus Thailand adoptiert werden. Paare mit gültiger Eignungsbescheinigung warteten oft vergebens und öffneten sich bei der Erneuerung ihrer Bescheinigung gegenüber der Adoption eines Kindes mit besonderen Bedürfnissen. Dabei galt es, individuell zu klären, mit welchen gesundheitlichen Herausforderungen das Paar umgehen kann, was es sich zutraut und wofür wir es als geeignet erachten.

Ebenso gab es 2022 mehr Rückzüge des Antrags auf Eignung seitens der Antragstellenden. Öfter mussten Adoptionswillige einen schmerzhaften Weg gehen und zur Einsicht gelangen, dass sie als Alleinstehende, aufgrund ihres Alters oder eigener psychischer Prädispositionen kaum Chancen auf eine positive Eignungsbescheinigung hätten.

Natali Velert
Geschäftsführerin

Ponto – Patenschaften für Kinder psychisch erkrankter Eltern

Das 2019 gemeinsam von Espoir und Pro Infirmis Zürich lancierte Projekt wurde Ende 2022 nach verlängerter Pilotphase eingestellt. Trotz positiver Erfahrungen, diverser bewältigter Herausforderungen und korrigiertem Mengengerüst im Verlauf des Projekts blieb die angestrebte Zahl von 25 Patenschaften leider unerreicht.

Nennenswerte Erfolge des Projekts

Auch wenn die quantitativen Ziele nicht erreicht wurden, konnte Ponto bestätigen, dass der Bedarf nach einem Unterstützungsangebot für Kinder psychisch erkrankter Eltern vorhanden ist. Zudem gelang es den Projektverantwortlichen, Freiwillige zu finden, die bereit waren, eine Patenschaft für ein Kind zu übernehmen. Bei den vermittelten Patenschaften bauten Kind und Patenperson jeweils eine konstante und vertrauensvolle Beziehung zueinander auf, sodass die Kinder eine verlässliche Bezugsperson ausserhalb ihrer Familie erlebten.

Besondere Schwierigkeiten

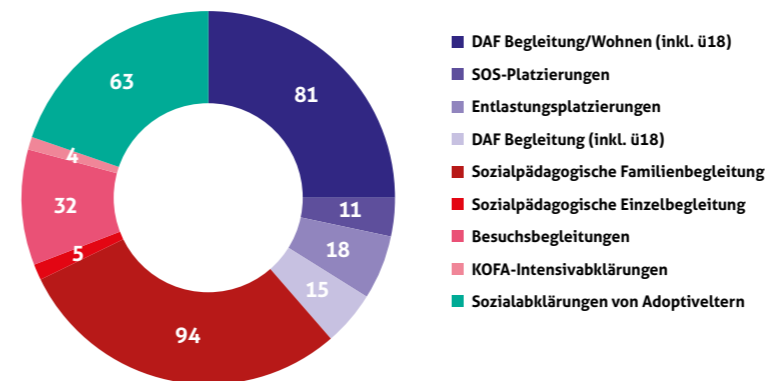
Der Zugang zu den Familien war jedoch schwierig, denn einige Eltern meldeten sich nach dem hergestellten Kontakt durch die Fachstellen nicht mehr und reagierten nicht auf Kontaktierungsversuche der Elternkoordinatorin. Offensichtlich bestanden schwer überwindbare Hürden und Hemmungen, die Hilfe zu beanspruchen. Auch die Suche nach Patinnen und Paten verlief nicht konstant gut, insbesondere nahm im Verlauf der Pandemie das Interesse ab, sich über einen längeren Zeitraum zu engagieren. Schien ein gutes «Matching» in Reichweite, blieb es sehr anspruchsvoll, die unterschiedlichen Wünsche und Rahmenbedingungen der Beteiligten in Einklang zu bringen: Wohnort, zeitliche Kapazitäten, Mobilität und nicht zuletzt die erforderliche Sympathie lagen nicht immer vor. Manchmal war die Familie so stark belastet, dass die freiwilligen Patinnen und Paten Gefahr liefen, sich zu überfordern. Es galt jeweils einzuschätzen, ob eine freiwillige Patenschaft die richtige Unterstützung ist.

All dies hat Espoir und Pro Infirmis nach gründlicher Abwägung dazu veranlasst, das Projekt zu beenden. Die elf laufenden Patenschaften werden von Pro Infirmis Zürich bis zu deren Abschluss fachlich weiter begleitet. Unser grosser Dank richtet sich an alle, die das Projekt finanziell und ideell unterstützt haben.

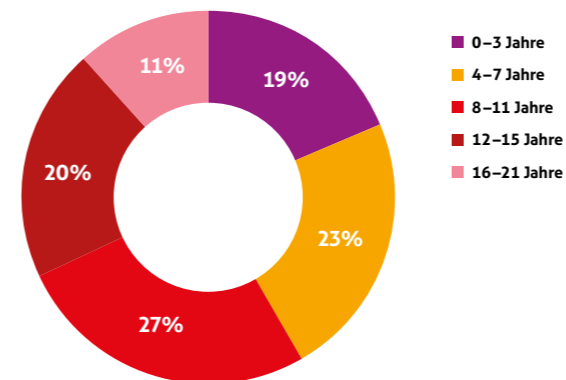
Natali Velert
Geschäftsführerin

Zahlen und Fakten

Laufende und abgeschlossene Aufträge 2022



Alter der betreuten Kinder per 31.12.2022



Espoir hat 2022

331

Kinder und Jugendliche begleitet.

Der Vorstand leistete 2022

440

Stunden ehrenamtliche Arbeit.

Espoir hat 2022

536

Anfragen bearbeitet.

Die Pflegeeltern, die bei Espoir unter Vertrag sind, leben in **zehn Kantonen**. Die meisten leben im Kanton Zürich.

Neu gewonnene Pflegefamilien bei Espoir 2022

Espoir verfügt über einen Pool von einsatzfähigen Pflegeeltern, die jeweils einen mehrstufigen Entscheidungsprozess durchlaufen haben. 2022 sind zehn neue Pflegeelternpaare dazugekommen.

116

Anfragen von interessierten Personen

45

interessierte Personen nach Erstkontakt

23

haben unsere Bewerbungsunterlagen ausgefüllt

16

haben wir zu Hause besucht

10

neue Pflegeelternpaare konnten wir gewinnen

Erlebnispädagogische Angebote

Am 25. April 2022 war es endlich wieder soweit: Die Mutter-Kind-Woche konnte nach dem coronabedingten Ausfall im Vorjahr wieder stattfinden. Insgesamt neun Kinder und ihre Mütter traten gemeinsam mit dem Espoir-Begleiteteam ihre Zugreise nach Pura (TI) an. Es gab eine ältere Gruppe mit sechs Kindern und eine jüngere Gruppe mit drei Kindern. Die Kinder verstanden sich prima, spielten viel miteinander und konnten sich auf dem grossen Aussengelände der Unterkunft so richtig austoben. Wenn es Streitereien gab, haben sie diese meistens selber geklärt und sich versöhnt. Mütter und Kinder genossen die Woche als Abwechslung zu ihrem oft belasteten Alltag sehr und waren dankbar für die kompetente sozialpädagogische Begleitung durch die Espoir-Fachpersonen.

Sommerlager am Greifensee

Genau drei Monate später, am 25. Juli, fanden sich elf freudig aufgeregte Kinder im Alter von sieben bis dreizehn Jahren zum Sommerlager in einem Ferienlagerhaus am Greifensee ein. Wegen der grossen Hitze gab es gleich nach Ankunft eine Abkühlung im See. Trotz schönstem Wetter während der ganzen Woche stand das Baden nicht im Vordergrund. Die Kinder wünschten sich einen Ausflug in den Skills Park in Winterthur und in die Kletterhalle der Freizeitanlage Milandia. Sie hatten riesig Spass beim Trampolinspringen oder zeigten sich furchtlos beim Klettern in schwindelerregenden Höhen. Das stärkte ihr Selbstvertrauen. Die selbst angefertigten Batik-Shirts trugen sie mit Stolz bei allen Aktivitäten. Obwohl die grosse Altersspanne das Leitungsteam herausforderte, zeigten die Kinder auch immer wieder Eigeninitiative und organisierten ohne Anleitung eine Geburtstagsparty oder ein gemeinsames Spiel. Die schönsten Komplimente ans Leitungsteam waren die Wünsche, diese Ferien um eine Woche zu verlängern.

Herbstlager im Zirkus Mugg

«10. Oktober, 09:15 Uhr, Treffpunkt am HB Zürich (blauer Würfel / grosse Uhr)» hiess es auf der Einladung zum Herbstlager im Zirkus Mugg. Vorfremde und Nervosität waren an diesem Morgen beim ersten Zusammentreffen der Lagerleiterinnen mit den Kindern deutlich zu spüren. Nach einer zweistündigen Fahrt in Betschwanden (GL) angekommen, gab es einen kurzen Rundgang durch das Zirkusareal. Alle bezogen ihren Zirkuswagen und

dann war es endlich soweit: Die Kinder durften ins Zirkuszelt, um ihre zwei Trainerinnen und die verschiedenen Disziplinen kennenzulernen. Zur Auswahl standen Rhönrad, Vertikaltuch und Seiltanzen. Nach einem turbulenten und aufregenden ersten Tag kehrte um Mitternacht endlich Ruhe in die Zirkuswagen ein. Die weiteren Tage verbrachten die Kinder konzentriert mit Proben. Die Stimmung war gut und sie übten motiviert für die Schlussvorführung am Samstag. Der Freitagabend stand unter dem Motto Rückblick mit anschliessender Party. Als krönenden Abschluss gab es eine tolle Vorstellung der Kinder, die auch alle angereisten Familienmitglieder begeisterte. Dieses gemeinsame Erfolgserlebnis hat die Kinder mit grossem Stolz erfüllt und ihr Selbstwertgefühl enorm gestärkt.

Individuelle Förderung war ebenfalls möglich

Darüber hinaus durften 2022 einzelne Kinder und Jugendliche Förderangebote in Anspruch nehmen, die durch Spenden finanziert wurden, unter anderem eine Craniosacral-Therapie zur Epilepsie-Behandlung, therapeutisches Reiten sowie Chorstunden mit Stimmbildungsunterricht.

Alle genannten Aktivitäten konnten nur dank zahlreicher Spenden stattfinden. Ein herzliches und riesengrosses Dankeschön an alle unsere Spenderinnen und Spender für die grosszügige Unterstützung, die für jede Menge glückliche Kindergesichter gesorgt hat.

Oda Heine
Fundraising und Kommunikation

Highlights von Mitarbeitenden

«Es ist bereits das zweite Mal, dass ich während meiner fünfjährigen Anstellung bei Espoir ein Kind bekommen habe. Wie bereits beim ersten Kind stellte ich einen Antrag auf unbezahlten Urlaub, den Espoir zu meiner Freude auf Anhieb bewilligt hat. Im April 2022 bin ich nach meiner neunmonatigen Abwesenheit wieder in die Arbeit als Familienberaterin eingestiegen. Wir einigten uns, dass ich zuerst niedrigprozentig einsteige und nach zwei Monaten auf mein Pensum von 50 Prozent erhöhe. Ich spürte, dass Espoir sehr interessiert daran war, mir einen guten Wiedereinstieg zu ermöglichen. Für mich und meine Familiensituation war es eine perfekte Lösung. Natürlich waren damit auch die Interessen von Espoir gedeckt, indem ich neue Fälle gestaffelt übernehmen konnte und die Planung vereinfacht war. Trotzdem erachte ich es nicht als selbstverständlich, dass vollumfänglich auf die Wünsche der Mitarbeitenden eingegangen wird. Die Kinder sind nicht nur in den unterschiedlichen Begleitformen von Espoir im Zentrum, sondern kriegen auch einen wichtigen Stellwert in der Mitarbeiterzufriedenheit.»

Irina Braunwalder
Familienberaterin

«Bereits vor meiner Anstellung bei Espoir bin ich regelmässig mit den Themen Aggressionsmanagement und verbale Deeskalation in Kontakt gekommen. Es freute mich also sehr, dass Espoir eine Weiterbildung zum Thema Deeskalation im beruflichen Kontext organisierte. Die Weiterbildung war inhaltlich ansprechend und hatte einen guten Bezug zu konkreten Arbeitssituationen. Ich bin überzeugt, dass die regelmässige Auffrischung und die fortlaufende berufs- und situationspezifische Auseinandersetzung viel zu unserem professionellen Handeln beitragen.»

«Ich arbeite gerne bei Espoir, da ich einerseits eine hohe Selbstständigkeit in meiner Arbeit geniesse und mich gleichzeitig nie alleine fühle.»

Aufgrund meiner beruflichen Vorerfahrung und fachlichen Weiterbildung beschäftige ich mich gerne mit medienpädagogischen Fragestellungen. Espoir zeigte sich dem Thema gegenüber sehr offen und ich durfte im Jahresverlauf drei medienpädagogische Inputs für das

Team gestalten. Diese sind bei den Mitarbeitenden gut angekommen und es ergaben sich spannende Diskussionen. Ich bin auch hier überzeugt, dass eine fortlaufende Auseinandersetzung mit medienpädagogischen Themen für Espoir und seine Mitarbeitenden gewinnbringend ist.

Regelmässige Treffen für Teamsitzungen oder Inter- sowie Supervisionen ermöglichen einen regelmässigen Austausch mit anderen Teammitgliedern vor Ort. Die selbstständige Arbeitsplanung mit grosser Freiheit ermöglicht mir eine gute Vereinbarung von Familie und Beruf, was ich mit zwei kleinen Kindern sehr schätze.»

Andy Decurtins
Familienberater

«Einem 4-jährigen Mädchen verdanke ich, dass ich bei Espoir arbeite. Sie zeichnete das Logo von Espoir. Die wunderschöne Sonne strahlte mir entgegen und zog mich so in den Bann, dass ich schauen wollte, was Espoir macht.

Ein persönliches Highlight bei Espoir war eine Situation nach einem Termin mit einem 9-jährigen Jungen, der mich fragte, was «Espoir» bedeutet. Ich antwortete ihm, dass «Espoir» das französische Wort für Hoffnung sei. Daraufhin sagte er: «Ah, dann bekommen wir Hoffnung!» Diese Aussage bewegte mich und zeigte mir, dass ich bei Espoir am richtigen Ort bin. Kindern und Jugendlichen Hoffnung zu geben, erfüllt mich sehr. Bei Espoir habe ich die richtigen Rahmenbedingungen, um Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zielführend zu begleiten und zu fördern – für mich nicht nur eine sinnvolle Tätigkeit, sondern auch eine persönliche Bereicherung und Berufung.

Durch mein Engagement kann ich Kindern und Jugendlichen in schwierigen Lebenssituationen Hoffnung geben. Dies zeigte sich im letzten Jahr auch in einer Familie, in der eine Jugendliche eng von Espoir begleitet wurde. Die Familie zu entlasten, für die Jugendliche einen pädagogisch begleiteten Platz zu finden und gleichzeitig eine Stabilisierung der Situation zu erreichen, war eine herausfordernde Arbeit, in der die Partizipation der Jugendlichen im Fokus stand. Die interdisziplinäre Arbeit mit allen Beteiligten in diesem Prozess zeigt mittlerweile Früchte. Diese hoffnungsvolle Aufgabe möchte ich bei Espoir weiterhin leisten. Dabei ist es mir wichtig, die Kinder und Jugendlichen altersadäquat einzubeziehen und ihnen eine Stimme zu geben.»

Simret Specker
Familienberaterin

Moderatorin Ladina Spiess im Gespräch mit Rose Burri, Präsidentin Careleaver Schweiz, sowie Erfahrungsexperten zum Thema: «Was brauchen Menschen, die <anders> aufwachsen?» am Jubiläumsanlass von Espoir



Sommerlager von Espoir: die Kinder auf dem Weg zum Baden



Das Espoir-Team im Sommer 2022



Gäste am Jubiläumsanlass von Espoir in der Helferei, Zürich



Diesen feinen Kuchen genossen die Familien im Mutter-Kind-Lager anlässlich des 30-jährigen Jubiläums von Espoir



Mit einem Konzert von Andrew Bond feierten die Pflegefamilien von Espoir das 30-jährige Jubiläum



Lucia Schmid-Cestone, Geschäftsführerin Espoir 2010 bis 2020, Helen von Arx, Gründerin von Espoir und Geschäftsführerin von 1993 bis 2009, Natali Velert, Geschäftsführerin seit 2020



Besucherinnen und Besucher des von Espoir organisierten Referats von Dr. med. Fana Asefaw «Flucht und Trauma – Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche»



Benefizkonzert des Lions Club Zürich-Seefeld, dank dem Espoir 10'000 Franken übergeben wurden



Espoir stellt das Kind ins Zentrum.



Einfach nur Kind sein dürfen. Nicht für alle Kinder ist das selbstverständlich.



Schwerpunktt Verwandte Pflegeeltern

Mit dem neuen Kinder- und Jugendheimgesetz (KJG) können alle Pflegefamilien, die über eine Leistungsvereinbarung mit dem Amt für Jugend und Berufsberatung des Kantons Zürich verfügen, bei Bedarf eine sozialpädagogische Begleitung bei einem Anbieter von Dienstleistungen in der Familienpflege (DAF) wie Espoir in Anspruch nehmen. Unabhängig davon, ob sie bei einer DAF unter Vertrag sind oder nicht. Im ersten Jahr seit Inkrafttreten des KJG konnte Espoir 15 Begleitungen von Pflegeeltern übernehmen, die nicht bei uns unter Vertrag sind. Diese Pflegefamilien haben verschiedene Hintergründe. Im Folgenden gehen wir auf die besonderen Herausforderungen von verwandten Pflegeeltern ein.

In der Schweiz leben ungefähr 40 Prozent der Pflegekinder bei Verwandten, also bei Grosseltern, erwachsenen (Halb-)Geschwistern, Tanten oder Onkeln. Verwandte, die ein Kind aufnehmen, tun dies, weil sie sich emotional und familiär mit dem Kind verbunden fühlen. Und für die Kinder ist eine Platzierung bei Verwandten häufig weniger einschneidend als ein Wechsel in eine für sie fremde Familie. Die verwandten Pflegeeltern empfinden dies als private Entscheidung. Aber auch sie benötigen gemäss Verordnung über die Aufnahme von Pflegekindern (PAVO) eine Bewilligung, wenn sie ein Kind für länger als drei Monate in ihrem Haushalt aufnehmen möchten.

Verwandtenpflegeverhältnisse unterscheiden sich von anderen Pflegeverhältnissen durch die Voraussetzungen ihrer Entstehung und durch ihre innere Dynamik. Meist werden Verwandte in einem schmerzhaften Prozess zu einer Verwandtenpflegefamilie, nach dem Miterleben gravierender Probleme der Tochter oder des Sohnes, der Nichte oder des Neffen, der Schwester oder des Bruders. Sie sehen, dass es dem verwandten Kind mit seinen Eltern nicht gut geht. Es ist durchaus möglich, dass es bereits zu Auseinandersetzungen zwischen den Verwandtenpflegeeltern und den Kindeseltern gekommen ist. Vielleicht waren sie mit dem Lebenswandel nicht einverstanden. Oder es gab Schwierigkeiten aufgrund psychischer Probleme, aufgrund von Gewaltvorfällen oder weil Drogen oder Alkohol im Spiel waren.

Dazu kommt, dass die leiblichen Eltern des Kindes in der Verwandtenpflege quasi immer mit am Tisch sitzen. Sie sind mit den inneren Bildern der Verwandten verbunden. Virulent wird die innere Haltung der Pflegeeltern den Kindeseltern gegenüber vor allem in der Frage

der Zusammenarbeit mit ihnen und der Besuchskontakte. Diese können für alle Pflegeeltern herausfordernd sein. Bei Verwandten sind sie aber zusätzlich mit der Frage nach der eigenen Haltung den Kindeseltern gegenüber verbunden. Diese Fragen wühlen auf und führen zu Spannungen.

Espoir empfiehlt allen Pflegeeltern eine kontinuierliche Begleitung des Pflegeverhältnisses. Besonders gilt dies bei verwandten Pflegeeltern, wo es wichtig ist, eine Brücke zwischen Privatheit und dem öffentlichen Auftrag der Pflegeelternschaft zu schlagen. Bei der Begleitung sind die bestehende Bindung oder Beziehung des Kindes zu seinen verwandten Pflegeeltern und die Expertise der verwandten Pflegeeltern, ihr Alltagswissen um die Verhältnisse und Lebenssituation des Kindes zu würdigen. Die begleitende Fachperson kann die Verwandtenpflegeeltern unterstützen beim Einordnen von besonderen Verhaltensweisen des Kindes und beim Finden von möglichen Handlungsstrategien. Kinder in Verwandtenpflegefamilien bedürfen Unterstützung bei besonderen Belastungen wie beispielsweise Loyalitäts- oder innerfamiliären Konflikten. Basis dafür ist ein Vertrauensverhältnis zwischen Fachperson und Pflegeeltern sowie Pflegekindern. Dieses muss frühzeitig etabliert werden. Wenn die Krise bereits da ist, ist es meist zu spät, um das Pflegeverhältnis mit einer professionellen Begleitung noch zu stabilisieren, und es kommt häufig zu Abbrüchen, die immer gravierendes Leid verursachen. Solche Szenarien können durch einen rechtzeitigen Einbezug und eine ausreichend intensive Begleitung einer DAF wie Espoir vermieden werden. Unsere Erfahrung zeigt, dass eine begleitende Organisation wie Espoir bei verwandten Pflegeeltern eher zu spät zur Unterstützung beigezogen wird.

**Danielle Silberschmidt Lioris
Kommunikation**

Seit Sommer 2020 wohnt der heute 15-jährige Simon* auf eigenen Wunsch bei seinen Grosseltern, den Eltern seines Vaters. Sie sind damit zu seinen Pflegeeltern geworden und er zu ihrem Pflegekind. Espoir berät die Pflegeeltern und hat während rund einem Jahr Simons Besuche bei seinen getrennt lebenden Eltern begleitet. Die Besuchsbegleitung wurde aufgrund des positiven Verlaufs Ende 2020 beendet. Simon pflegt den Kontakt zu seinen Eltern mittlerweile eigenständig. Die Begleitung der Pflegeeltern läuft weiter.

Im folgenden Interview erzählt Simons Gross- und Pflegevater Peter Frei die Geschichte von Simon und warum er heute bei ihm und seiner Frau lebt. Peter Frei ist seit einigen Jahren pensioniert und war in seinem Berufsleben als Mechaniker tätig. Seine Frau Margrit ist ebenfalls pensioniert und hat im kaufmännischen Bereich gearbeitet. Zusammen haben sie einen Sohn, Kaspar, den Vater von Simon.

Warum lebt Simon bei Ihnen und nicht bei seinem Vater oder seiner Mutter?

Simon und seine Schwester sind Betroffene einer langen Kampscheidung. Wir waren in dieser Zeit immer der Anker der beiden Kinder und pflegten eine sehr enge Beziehung zu ihnen. Das Umfeld mit den vielen Streitigkeiten war nicht gut für die Kinder. Die ältere Schwester von Simon hat uns immer wieder angerufen, wenn es zu Hause schwierig war, und mich gebeten, zu kommen. Ich habe dann jeweils versucht, die Kinder aus dem Schussfeld zu nehmen.

Wie ging es nach der Trennung der Eltern weiter?

Nach der Trennung der Eltern lebten die beiden Kinder erst mehrheitlich bei der Mutter und ihrem neuen Mann. Dort hatte Simon aber Konflikte mit seiner Mutter und noch heftigere mit seinem Stiefvater, sodass er nach ein paar Jahren zu seinem Vater zog. Simons Schwester ist ein paar Jahre älter als er und ist mit 18 Jahren von zu Hause ausgezogen.

Simons Vater war ebenfalls mit einer neuen Partnerin zusammen, mit der er gemeinsame kleine Kinder hatte. Doch auch diese Situation war alles andere als einfach für Simon. Einmal stand er in Socken bei uns vor der Wohnung. Er war von zu Hause weggelaufen, weil er es bei seinem Vater und der neuen Familie nicht mehr ausgehalten hatte. Diese hatten nicht mal gemerkt, dass

er fort war. Er hat richtig gelitten dort. Die Situation eskalierte derart, dass er im Sommer 2020 mit 13 Jahren den Wunsch äusserte, zu uns zu ziehen.

Wie haben Sie auf seinen Wunsch reagiert?

Simon durfte natürlich zu uns kommen. Sein Wunsch, dass er zu uns ziehen wolle, war keine Überraschung für uns. Er hatte auch bereits als 7-jähriger Bub einmal gesagt, dass er lieber bei uns leben würde. Damals waren wir beide aber noch berufstätig und da die Eltern nicht mehr zusammen waren, hofften wir, dass sich die Situation für die Kinder stabilisieren würde.

Nichtsdestotrotz war es sicherlich keine einfache Entscheidung für Sie. Sie waren erst seit Kurzem pensioniert und hatten wohl andere Pläne.

Das stimmt. Meine Frau und ich hatten natürlich andere Vorstellungen. Aber für uns war klar, dass Simon zu uns kommen durfte. Alles andere hätte sich falsch angefühlt.

Wie lief die Platzierung konkret ab?

Simon hatte aufgrund einer früheren Gefährdungsmeldung bereits eine Beiständin. Diese hat seinen Wunsch, bei uns zu leben, an die KESB weitergeleitet. Die KESB entschied, den Eltern das Aufenthaltsbestimmungsrecht zu entziehen und uns die Obhut zu übertragen. Mit den Eltern wurde eine Besuchsregelung und eine Besuchsbegleitung durch Espoir vereinbart. Meine Frau und ich wurden formell überprüft, ob wir uns als Pflegeeltern eignen und ob es Simons freier Wunsch sei, bei uns zu leben. Dann erhielten wir eine Pflegeplatzbewilligung des Amts für Jugend und Berufsberatung, mussten einen Pflegevertrag unterschreiben und Simon wurde unser Pflegekind.

Welche Auswirkungen hatte die Aufnahme von Simon auf Ihr Verhältnis zu ihm?

Uns war bewusst, dass sich unsere Rolle ändern würde. Wir sind nicht mehr die Grosseltern mit Ankerfunktion, sondern Pflegeeltern, die einen sicheren Hafen bieten wollen. Der Erziehungsauftrag für Simon liegt nun bei uns. Wir müssen Regeln bestimmen, altersadäquat mit ihm verhandeln, Grenzen festlegen und diese wenn nötig auch durchsetzen. Die Rolle der Grosseltern ist etwas in den Hintergrund gerückt.

Wie kam es zur Begleitung durch Espoir?

Uns war von Anfang an klar, dass wir uns in dieser Aufgabe begleiten lassen. Seine Beiständin hat uns dann Espoir vorgeschlagen.

Warum wollten Sie begleitet werden?

Gerade im Wissen um die innerfamiliären Konflikte habe ich mir eine Begleitung gewünscht. Ich bin der Meinung, dass die Aufgabe als Pflegeeltern sehr anspruchsvoll ist. Das Coaching ist ein Mittel, um sich zu reflektieren. Wir machen wahrscheinlich vieles richtig, trotzdem ist es wichtig, von einer dritten Person eine Bestätigung dafür zu erhalten. Das entlastet uns und gibt uns Sicherheit.

Wie ging es denn Simon, als er zu Ihnen zog?

Simon kam mit einem grossen Rucksack voller Enttäuschungen, Wut und Trauer zu uns. Nach seinem Umzug kam er in eine emotionale Krise und wollte seine Eltern eine Zeit lang nicht mehr sehen. Ich vermute, dass viele verborgene Gefühle hochgekommen sind, nachdem er bei uns zur Ruhe kommen konnte und der Druck von ihm abgefallen ist. Die ganzen innerfamiliären Konflikte, die während dieser Zeit aufbrachen, konnten wir mit Espoir besprechen. Das war sehr hilfreich und unterstützend.

Wie konnte Espoir Sie damals denn genau unterstützen?

Das Verhältnis zu unserem Sohn und der Ex-Schwiegertochter wurde durch die Obhut von Simon bei uns belastet. Es kam vor, dass die Eltern uns sagten, was Simons Bedürfnisse sind – zum Beispiel, was er gerne esse oder Ähnliches. Im Coaching haben wir ein Vorgehen besprochen, wie wir den Eltern die Sicherheit geben können, dass wir Simons Bedürfnissen gerecht werden, und wie wir uns gegenüber den Eltern abgrenzen können. Es gab auch Zeiten, in denen die Eltern uns gegenüber ihren Gefühlen Luft gemacht haben. Auf Rat der Begleiterin von Espoir haben wir auf die Vorwürfe und Anschuldigungen zurückhaltend reagiert. Wenn es uns zu viel wurde, haben wir uns gestärkt durch das Coaching auch mal auf eine «Kontaktpause» geeinigt.

Wie oft treffen Sie sich mit der Familienberaterin von Espoir?

Wir treffen uns alle zwei Wochen auf der Geschäftsstelle von Espoir zu einem Coaching. In diesen Gesprächen bringen wir aktuelle Themen ein und die Beraterin von Espoir bespricht diese mit uns.

Welche Themen besprechen Sie mit ihr?

Simon ist ein pubertierender Jugendlicher mit allem, was dies so mit sich bringt. Wir sprechen über Alltagsthemen wie seinen Medienkonsum oder die Freizeitgestaltung mit seiner Peergruppe, und natürlich auch über die Schule. Auch die Situation und der Umgang mit Simons Eltern ist immer wieder Gesprächsinhalt.

Wie geht es Simon heute?

Sein Gemütszustand hat sich stabilisiert. Er ist selbstsicherer geworden und pflegt heute wieder den Kontakt mit seinen Eltern. Er hat sich zu einem pubertierenden Teenager entwickelt, der uns fordert. Er ist neugierig und viel unterwegs. Er kann sich aber auch gut abgrenzen, wenn ihm etwas zu viel wird.

Was versprechen Sie sich von der Begleitung durch Espoir in Zukunft? Welche Themen könnten herausfordernd werden?

Simon ist nun in der Oberstufe. Er ist ein gescheiter Junge und kommt ohne grossen Aufwand durch die Schule. Wir denken aber, dass er noch lernen muss, in der Schule mehr zu investieren. Daran arbeiten wir momentan mit ihm. Ich wünsche mir Espoir weiterhin an unserer Seite, damit wir von unseren Herausforderungen erzählen können und im besten Fall darin bestätigt werden, dass unser Vorgehen zielführend ist. Espoir ist unser Qualitätsmanagement.

Was raten Sie anderen Verwandtenpflegeeltern?

Eigentlich reicht eine genetische Verbindung als Basis nicht aus, um ein Kind als Pflegeeltern bei sich aufzunehmen. Die Rolle als Pflegeeltern im innerfamiliären System ist in der Regel von Konflikten begleitet. Aber generell ist die Rolle als Pflegeeltern anspruchsvoll und muss immer wieder definiert werden. Wir können das Coaching von Espoir allen Pflegeeltern sehr empfehlen.

Interview:
Danielle Silberschmidt Lioris
Kommunikation

*Namen im Interview aus Datenschutzgründen anonymisiert

Bilanz

in CHF	Anhang/ Veränderung Kapital	31.12.2022	31.12.2021
AKTIVEN			
Flüssige Mittel		5'439'280	5'528'131
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		700'313	1'020'999
Sonstige kurzfristige Forderungen		12'660	0
Aktive Rechnungsabgrenzungen		28'431	54'276
Total Umlaufvermögen		6'180'683	6'603'406
Sachanlagen	1)	10'136	18'091
Finanzanlagen		29'145	29'145
Total Anlagevermögen		39'281	47'236
Total Aktiven		6'219'965	6'650'643
PASSIVEN			
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		55'926	61'483
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	2)	250'390	313'924
Passive Rechnungsabgrenzungen		225'436	126'963
Total Fremdkapital		531'752	502'370
Fondskapital	3)	309'481	550'267
Total Fremdkapital inklusive Fondskapital		841'234	1'052'637
Grundkapital		300'000	300'000
Gebundenes Kapital		2'478'376	2'479'951
Freies Kapital		2'600'355	2'818'054
Total Organisationskapital	4)	5'378'732	5'598'006
Bilanzgewinn		0	0
Total Passiven		6'219'965	6'650'643

Betriebsrechnung

in CHF	Anhang/ Veränderung Kapital	2022	2021
Erhaltene Zuwendungen	5)	233'806	226'122
<i>davon zweckgebunden</i>		<i>130'161</i>	<i>177'466</i>
<i>davon frei</i>		<i>103'645</i>	<i>48'656</i>
Erlöse aus Lieferungen und Leistungen	6)	4'773'906	5'680'077
Übrige betriebliche Erlöse	7)	1'404'797	1'522'722
Total Ertrag		6'412'510	7'428'920
Personalaufwand		-4'872'448	-5'110'399
Sachaufwand		-1'818'568	-1'921'819
Abschreibungen		-7'955	-10'509
Total Aufwand	8)	-6'698'971	-7'042'727
Betriebsergebnis		-286'462	386'194
Finanzergebnis	9)	-411	-323
Ausserordentliches Ergebnis	10)	-173'189	5'151
Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals		-460'061	391'023
Veränderung des Fondskapitals	3)	240'786	-23'362
Jahresergebnis vor Zuweisung an Organisationskapital		-219'275	367'661
Veränderung Organisationskapital	4)	0	0
Veränderung gebundenes Kapital	4)	1'575	13'490
Veränderung freies Kapital	4)	217'700	-381'151
Gewinn		0	0

Unsere Spenderinnen und Spender

Spenden ab 500 Franken im Zeitraum Januar bis Dezember 2022

Privatpersonen

Bachmann Frech Monika, Zürich
Coester Annette, Herrliberg
Eckert Peter, Bülach
Heller Maike und Philipp, Zürich
Herberich Jacqueline, Zürich
Illi Thomas, Richterswil
Kämpfen-Federer Brigitte, Zürich
Keuzenkamp Barbara und Peter, Bülach
Mettler Manuela und Simon, Zürich
Mosimann Katharina, Bern
Oeggerli Klara und Erich, Arlesheim
Oeggerli-Fuchs Bernadette, Arlesheim
Ott-Oehninger Ursula, Winterthur
Reichmuth Alfred, Winterthur
Ringier Ellen, Küsnacht
Schneider Michael, Ehrendingen
von der Becke Reinhard, Klosters
Vonesch Nicole, Dübendorf
Voss Inga, Zürich
Familie Zulliger, Zürich

Firmen

Aleana AG, Birmensdorf
Ferag AG, Hinwil
M. Bürgi GmbH, Lyss
Swisslux AG, Oetwil am See

Vereine/Service-Clubs

Kinderkleider- und Spielwarenborse-Team Richterswil
Lions Club Zürich-Seefeld
Rotary Club Zürich au Lac
Verein Schweizer Ameisen, Sektion Zürich

Stiftungen

Alfred und Bertha Zangger-Weber Stiftung, Uster
Eduard Geilinger Stiftung, Greifensee
Ernst & Theodor Bodmer Stiftung, Zürich
Familie Larsson-Rosenquist Stiftung, Frauenfeld
Familien Looser-Stiftung, Walenstadt
Internationale Stiftung Preis E. Balzan-Fonds, Zürich
KPMG Foundation, Zürich
Krokop-Stiftung, Zürich
Rahn-Stiftung, Zürich

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinden

Greifensee, Sihltal, Stäfa-Hombrechtikon, Uster, Wädenswil, Zürich

Römisch-katholische Kirchgemeinden

Baar, Tann-Dürnten

Öffentliche Hand

Gemeinde Hombrechtikon

Wir danken den aufgeführten sowie den zahlreichen nicht erwähnten Spenderinnen und Spendern herzlich für ihre wertvolle Unterstützung!

Espoir trägt das Zewo-Gütesiegel. Es bescheinigt, dass Ihre Spende am richtigen Ort ankommt und effizient Gutes bewirkt.



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Menschen bei Espoir

Vorstand

Manuela Raas Müller, Präsidentin seit 2015 (seit 2014 im Vorstand)
Brigitte Kämpfen-Federer, Vize-Präsidentin seit 2011 (seit 2007 im Vorstand)
Matthias Brem (seit 2021 im Vorstand)
Nora Gerber (seit 2017 im Vorstand)
Laura Rangognini (seit 2021 im Vorstand)
Peter Trauffer (seit 2017 im Vorstand)
Daniel Waser (seit Juni 2021 im Vorstand)
Martha Weingartner (seit 2014 im Vorstand)

Geschäftsleitung

Natali Velert, Geschäftsführerin
David Kindler, Fachleiter DAF
Sabrina Kleinhans, Leiterin Finanzen
Alexandra Neuhaus, Fachleiterin SPF

Kernteam

Brigitt Aepli, Familienberaterin
Diana Aeschbach, Adoptionsabklärung
Irène Ammann, Familienberaterin
Noëla Baumgartner, Familienberaterin
Sarah Berginz, Familienberaterin (bis 31.12.2022)
Irina Braunwalder, Familienberaterin
Danit Caneel, Familienberaterin (bis 31.7.2022)
Monja Cerdeira Caraballo, Familienberaterin
Corsina Curschellas, Familienberaterin (bis 31.7.2022)
Andreas Decurtins, Familienberater
Adrian Duss, Familienberater
Monika Fumagalli, Mitarbeiterin Buchhaltung
Andrea Gilomen, Familienberaterin
Franziska Glauser, Familienberaterin
Adriana Grigioni, Familienberaterin
Oda Heine, Assistenz GF/Fundraising/Kommunikation
Tanja Hofer, Besuchsbegleiterin
Sheila Huwiler, Familienberaterin
Kristina Jakob, Familienberaterin
Rebekka Kern, Patenschaftskoordinatorin
Selina Killer, Familienberaterin
Petra Krippner, Familienberaterin
Nathalie Mack, Familienberaterin
Beatrice Meier, Assistentin Fachbereich
Andrea Michel Früh, Gruppenleiterin SPF (bis 30.9.2022)
Gianluca Minuscoli, Familienberater (bis 28.2.2022)
Mürüvet Munari, Familienberaterin (bis 28.2.2022)
Elisa Odinga, Familienberaterin

Warum engagierst du dich im Vorstand von Espoir?

«Espoir setzt sich mit unglaublich viel Herzblut und fachlicher Kompetenz dafür ein, dass Kinder aus belasteten Familien zu selbstbestimmten Menschen heranwachsen können. Als Mitglied des Vorstands darf ich diese wertvolle Arbeit unterstützen. Mir ist es sehr wichtig, neben meiner beruflichen Aufgabe auch Zeit für ein ehrenamtliches Engagement zu haben. Damit möchte ich meinen Teil für ein menschliches Miteinander in unserer Gesellschaft beitragen.»



Laura Rangognini
Digital Transformation Manager
Apleona Schweiz

Sibylle Räber, Familienberaterin
Hugo Raschle, Familienberater (bis 30.6.2022)
Claudia Ryter, Fachleiterin DAF
Nicole Savoy, Personalassistentin
Irene Schlatter, Adoptionsabklärung
Danielle Silberschmidt Lioris, Projektmanagement/Kommunikation
Andrea Sokoray-Varga, Familienberaterin
Esther Sotolongo, Besuchsbegleiterin
Simret Specker, Familienberaterin
Barbara Spycher, Besuchsbegleiterin (bis 31.7.2022)
Marisa Unholz, Familienberaterin (bis 31.8.2022)
Marcel Vermeul, Familienberater (bis 31.8.2022)
Evelin Weber-Breitenmoser, Familienberaterin (bis 31.8.2022)
Anita Weiss, Gruppenleiterin SPF
Maike Wenzel, Familienberaterin

Personalkennzahlen 2022

Anzahl Mitarbeitende Kernteam: 38
Vollzeitstellen Kernteam: 22,39
Durchschnittsalter Kernteam: 46,1 Jahre
Durchschnittsdienstjahre Kernteam: 5,9 Jahre
Anzahl Pflegeeltern unter Vertrag: 71
Durchschnittsalter Pflegeeltern: 50 Jahre
Durchschnittsdienstjahre Pflegeeltern: 8 Jahre

Botschafterinnen und Botschafter

Matthias Aebischer, Nationalrat, Bern

Regine Aepli, Rechtsanwältin, alt Regierungsrätin, Zürich

Andreas Baumann, Paartherapeut, Mediator und Supervisor, Männedorf

Dr. oec. publ. Anton H. Bucher, Unternehmer, Küsnacht

Elisabeth Derisiotis, alt Kantonsrätin, Zollikerberg

Peter Eckert, Bülach

Prof. em. Dr. med. Andreas Fanconi, ehem. ärztlicher Direktor Kinderspital Zürich

Jacqueline Fehr, Regierungsrätin des Kantons Zürich, Winterthur

Dr. med. Felix Gutzwiller, em. Professor für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Zürich

Dr. med. Urs A. Hunziker, Facharzt Kinder und Jugendmedizin des Kantonsspitals Winterthur

Thomas Koerfer, Filmregisseur, Zürich

Prof. em. Dr. med. David Nadal, Zürich

Dr. h.c. Karl Nicklaus, Unternehmer, Hünenberg See

Dr. Heinrich Nufer, Zürich

Dr. phil. Klara Obermüller, Publizistin, Zürich

Lic. iur. Ana Patricia Rahn, Unternehmerin, Zürich

François Rapeaud, Schönenberg

Dr. iur. Roland C. Rasi, Rechtsanwalt, Basel

Dr. iur. Ellen Ringier, Präsidentin der Stiftung Elternsein, Herausgeberin «Das Schweizer ElternMagazin Fritz+Fränzi», Zürich

Dr. iur. David Syz, Zollikon

Andreas Vollenweider, Musiker, Stäfa

Rosmarie Zapfl, alt Nationalrätin, Dübendorf

«Espoir schenkt belasteten Kindern und Müttern mit den erlebnispädagogischen Angeboten unvergessliche Erlebnisse.»

Rahel M. Felix, Präsidentin Lions Club Zürich-Seefeld



Ihre Hilfe kommt an.



«Kinder brauchen Geborgenheit und Sicherheit.»

Dr. iur. Ellen Ringier, Präsidentin Stiftung Elternsein



Espoir
Brahmsstrasse 28
8003 Zürich

Telefon 043 501 24 00
info@espoir.ch
www.espoir.ch

IBAN: CH49 0900 0000 8000 1956 8



Gemeinsam für Kinder